

## Unternehmensumfrage des Vereins Deutsche Sprache zu Sprachkenntnissen von Auszubildenden

### Auswertung

#### Teil 1: Fragen zur Qualität der Leistungen

Kategorie	gut bzw. erfreulich	ausreichend bzw. zufriedenstellend	nicht zufriedenstellend	Entwicklung in 10 Jahren		
	Bewerber / Auszubildende	Bewerber / Auszubildende	Bewerber / Auszubildende	(verbessert)	(ausgeglichen)	(verschlechtert)
I Rechtschreibung	5 % / 13 %	33 % / 60 %	62 % / 27 %	0	17 %	83 %
II Verständnis schriftlicher Texte in der Praxis	20 % / 27 %	38 % / 50 %	42 % / 23 %	8 %	33 %	58 %
III Schriftlicher Ausdruck (Grammatik, Wortschatz)	8 % / 11 %	39 % / 55 %	53 % / 34 %	8 %	17 %	74 %
IV Gesprächsfähigkeit (Verständliches Sprechen)	27 % / 40 %	46 % / 51 %	27 % / 9 %	16 %	50 %	33 %
V Sonstiges bezüglich:	Situation eher verbessert	Situation eher verschlechtert	Situation nicht erkennbar verändert			
a) Zahl der abgelehnten Bewerber / Abbrecher	14 %	38 %	48 %			
b) Berufsschulnoten im Fach Deutsch	2 %	52 %	46 %			
c) Verhältnis zwischen Noten und tatsächlicher Wahrnehmung	entsprechen sich 46 %	entsprechen sich nicht 30 %	keine Wahrnehmung 24 %			
d) Durchführung eigener Nachschulungen	69 % Nein	31 % Ja (größere Betriebe)	seit 2000 seit 2005 seit 2010			

#### Teil 2: Beobachtungen zu Faktoren, von denen beobachtete Leistungsmängel abhängen können

mögliche Ursachen	trifft sehr zu	trifft auch zu	trifft kaum zu
mangelnde Lernbereitschaft der Jugendlichen	17 %	58 %	24 %
mangelnde Elternunterstützung	8 %	42 %	50 %
falsche Anforderungen der Schule	42 %	58 %	0 %

weiterer Aspekt	überwiegend bei Vorhandenem Migrationshintergrund	gleichermaßen mit und ohne Migrationshintergrund	überwiegend bei Haupt- u. Realschülern	auch bei Gymnasiasten u. Gesamtschülern
Mängel sind feststellbar (Mehrfachnennung möglich)	16%	50%	42%	16%

#### Forderungen an den Deutschunterricht (freie Antworten)

Die Forderung nach:	wird befürwortet von
stärkerer Berücksichtigung von Grammatik und Rechtschreibung	84%
mehr Schriftlichkeit und selbst anzufertigende Texte	66%
stärkerer Berücksichtigung des sprachlichen Ausdrucks bei Notengebung	92%
mehr Arbeit mit digitalen Medien	33%
mehr verbindliche Unterrichtsstunden in Deutsch	25%

#### Beschreibung des Vorgehens und Zusammenfassung der Ergebnisse

Die im Umfragezeitraum 10/2019 - 02/2020 teilnehmenden Betriebe stammten u.a. aus den Bereichen Wasserwirtschaft, Öffentlicher Dienst, Verpackungsindustrie, Werkzeug- und Maschinenbau, Fahrzeuglackierung, Elektrohandwerk sowie Soziales u. Gesundheit - in den Regionen 14 - 52 - 59 - 68 - 78 - 99. Etwa zwei Drittel der Daten wurden unter ausgewählten Betrieben bereits im Sommer 2019 in der Region 55 erhoben.

Die **Beschäftigtenzahl** betrug: unter 50 zu 15% 50-100 zu 15% 101-500 7 % über 500 zu 63%,

Die **Zahl der Auszubildenden** pro Jahrgang: unter 10 zu 40%; 10 - 20 zu 15%; 20 - 50 zu 40 %; > 50 zu 5 %

Mit einer Ausnahme hatten alle Betriebe mehr als 10 Jahre Ausbildungserfahrung.

Die Umfrage wurde in zwei Zeiträumen, nämlich im Frühjahr / Sommer 2019 sowie zwischen September 2019 und Januar 2020 unter Unternehmen durchgeführt, die zuvor um ihre Teilnahme gebeten worden waren. Es nahmen insgesamt 63 Betriebe teil.

Das Ergebnis ist insofern nicht wissenschaftlich repräsentativ - gibt aber dennoch Eindrücke bestätigend wieder, die bereits an anderer Stelle immer wieder formuliert wurden. Im Einzelnen lässt sich feststellen:

Elementare sprachliche Fähigkeiten sind bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die sich um Aufnahme in ein Ausbildungsverhältnis bemühen, seit Jahren rückläufig. Das erklärten etwa drei Viertel der befragten Unternehmen für die Kompetenzen **Rechtschreibung, Textverständnis und schriftliche Textproduktion**. Lediglich im Bereich Gesprächskompetenz zeigten die Schulabgänger offenbar weniger Schwächen - Mehr als 50 % der Unternehmen bescheinigen den Bewerbern und Auszubildenden hier eine mindestens ausreichende oder zufriedenstellende Kompetenz.

Die **Gesprächsfähigkeit** ist aber die einzige Kategorie, in der die befragten Unternehmen Schulabgängern zu mehr als 50 % eine gute oder erfreuliche Kompetenz zubilligen. Das gilt jedenfalls für den Anteil von Bewerbern, die tatsächlich in ein Ausbildungsverhältnis übernommen wurden. Betrachtet man hingegen die Menge der Bewerber im

Ganzen, liegt der Anteil der gut bewerteten nur bei etwa einem Viertel, während etwa ein anderes Viertel nicht einmal wenigstens über ausreichende Fähigkeiten verfügt. Ganz schlecht stellt sich die **Fähigkeit des schriftlichen Ausdrucks** dar: unter 10 % der Bewerber insgesamt scheint hier über „gute“ und nur etwas mehr als ein Drittel über „ausreichende“ Fähigkeiten zu verfügen. Nach den Wahrnehmungen der Ausbildungsunternehmen verfügen also mehr als die Hälfte der Schulabgängerinnen und Schulabgänger nicht über ausreichende Fähigkeiten des schriftlichen Ausdrucks (gemessen an den jeweiligen Ausbildungserfordernissen). Dabei vermerken die Betriebe auch, dass die festgestellten Defizite nur zu unter 20 % auf einen möglichen Migrationshintergrund der Auszubildenden zurückzuführen seien - etwa 50 % der Teilnehmerbetriebe bestätigen den Eindruck, dass Defizite weitgehend **unabhängig davon** sind, **ob ein Migrationshintergrund vorliegt**. Offenbar sind die befragten Unternehmen der Meinung, dass die sprachliche Bildung in den Schulen (zumal in den Haupt- und Realschulsystemen) einen zu geringen Stellenwert erhält. Sie stimmen diesem Erklärungsfaktor - wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung - zu fast 100 % zu. Zwischen 60 und 90 % der Befragten beklagen demnach einen **Mangel an unterrichtlicher Forderung** in den Bereichen Rechtschreibung, Grammatik, Wortschatz und schriftlicher Ausdrucksfähigkeit und fordern zu 90 % eine **stärkere Berücksichtigung des schriftlichen Bereichs bei der Notengebung**. - Dabei ist nur etwa ein Drittel der Befragten der Ansicht, dass der Umgang mit digitalen Medien durch die Schule besser vermittelt werden müsse. Unter den frei formulierten Erwartungen der Ausbilder taucht immer wieder die Forderung nach einer **stärkeren Ausrichtung der unterrichtlichen Anforderungen an praktischen beruflichen Bedürfnissen** auf. Die Fähigkeit (schriftlich) klar und verständlich zu formulieren und Dinge auch in zusammenhängenden Vorträgen darzustellen, wird häufig angemahnt.